



Forum

Geiselfreiung im Gaza-Streifen – die Quadratur des Kreises



KAJ-GUNNAR SIEVERT

Abstract

Almost 250 Israeli and foreign hostages were abducted by the radical Islamic group Hamas on 7 October 2023. A few hostages were freed during the Israeli army's advance into the Gaza Strip or exchanged for Palestinian prisoners as part of the swap that began on 24 November 2023.

The bodies of dead Hamas hostages were also recovered. Every hostage rescue is an enormous challenge in itself. A hostage situation such as the current one in the Gaza Strip is equivalent to squaring the circle for the Israeli Defence Forces.

Keywords Israel; Hamas; Gaza Strip; hostage rescue; special forces



KAJ-GUNNAR SIEVERT ist Major im KSK. Er war von 1997 bis 2000 Kommandant der Fallschirm Aufklärer Kompanie 17. Er ist Autor von mehreren Büchern über Fallbeispiele von Einsätzen von Spezialeinheiten sowie eines Buches über das Kommando Spezialkräfte (KSK) der Schweizer Armee. Seit knapp 30 Jahren schreibt er Fachartikel zu den Themen Spezialeinheiten, Militäraviatik und -geschichte. Aktuell arbeitet er an seinem sechsten Buch. E-Mail: Kaj.Sievert@bluewin.ch

Knapp 250 israelische und ausländische Geiseln hat die radikalislamische Hamas am 7. Oktober 2023 verschleppt. Einige wenige Geiseln wurden beim Vorstoss der israelischen Armee im Gaza-Streifen befreit oder im Rahmen des ab dem 24. November 2023 begonnenen Austauschs gegen palästinensische Häftlinge ausgetauscht. Aber auch Leichen von toten Hamas-Geiseln wurden geborgen. Jede Geiselbefreiung an sich ist bereits eine enorme Herausforderung. Bei einer Geisel-Situation wie aktuell im Gaza-Streifen bedeutet dies Ausgangslage die Quadratur des Kreises für die israelische Armee.

Die Situation ist für den israelischen Staat nicht neu

Die Situation ist für den israelischen Staat nicht neu. Seit Jahrzehnten nehmen Terrororganisationen israelische Staatsangehörige ins Visier und bringen sie in ihre Gewalt. Die Liste der Beispiele von Geiselnahmen mit betroffenen Israelis ist lang. Sie reicht unter anderem von Flugzeugentführungen wie einer EL AL-Maschine nach Algier, Algerien (Juli 1968), einer Sabena-Maschine nach Lod, Israel, (Mai 1972), einer Air France-Maschine nach Entebbe, Uganda (Juni/Juli 1976), einer TWA-Maschine nach Beirut und Algier (Juni 1985) über die Geiselnahme israelischer Sportler an den Olympischen Spielen in München, Deutschland, (September 1972) hin zum Angriff auf die Siedlung Ma'alot mit anschliessender Geiselnahme in der dortigen Schule (Mai 1974) oder zur Entführung eines Busses der Linie 300 (April 1984).

Vorliegend sind jedoch nicht nur Zivilisten, wie in der eingangs beschriebenen kurzen Aufzählung betroffen, sondern auch Angehörige der israelischen Verteidigungsstreitkräfte. Bekanntes Beispiel ist die Entführung von Gilad Schalit im Juni 2006 durch die Hamas. Der Oberfeldwebel der israelischen Armee verbrachte bis zu seiner Freilassung im Oktober 2011 mehr als fünf Jahre in Geiselhaft. In Gegenzug zu seiner Freilassung liess die israelische Regierung 1027 palästinensische Häftlinge frei, die für den Tod von rund 200 Menschen mitverantwortlich waren. Die Entführung zweier anderer Soldaten Ehud «Udi» Goldwasser und Eldad Regev im Juli 2006 endete mit deren Ermordung. Die Entführung löste im Sommer 2006 den israelischen Angriff auf Libanon aus.



Abbildung 1: Im Mai 1972 entführten vier Terroristen der palästinensischen Terrororganisation Schwarzen Septembers eine belgische Sabena-Maschine (Flug 571) auf dem Flug von Brüssel nach Wien. Nach der Landung auf dem Flughafen Lod (seit 1975 Flughafen Ben Gurion) wurden die Geiseln durch ein Kommando der Spezialeinheit «Sayeret Matkal» befreit. (Quelle: Wikimedia Commons)

Während des 34-tägigen Verlaufs starben rund 1200 Libanesen und 160 Angehörige der israelischen Armee.

Die Geiselnahmen «erfüllen» verschiedene Zwecke

Die Geiselnahmen «erfüllen» verschiedene Zwecke: Die Geiseln sind ein Pfand, um in Gefängnissen einsitzende Gesinnungsgenossen der Hamas freizupressen, sie dienen, wie aktuell, als Schutzschild bei der laufenden Bodenoffensive, und sie sind ein Mittel zur eigenen Propaganda.

Israel hat in der Vergangenheit unterschiedlich auf die Verschleppung ihrer Zivilisten und auch ihrer gefangen genommenen Soldaten reagiert. Mitte der Siebzigerjahre formulierte der ehemalige Ministerpräsident Izchak Rabin während seiner ersten Amtszeit die Doktrin, dass Israel seine Bürger grundsätzlich mit Waffengewalt aus der Hand der Entführer befreit, auch wenn dabei für die Geiseln die Gefahr besteht, dass sie letztlich ums Leben kommen. Schmerzhaft wurde diese Haltung für die Öffentlichkeit bei einer Geiselbereitung im Mai 1974 deutlich. Zwar starben beim misslungenen Zugriff in einer Schule bei Ma'alot drei der fünf Terroristen, aber gleichzeitig auch 31 Geiseln.

Rund zwei Jahr später gelingt der israelischen Armee mit der erfolgreichen Rettungsaktion einer nach Entebbe, Uganda, entführten Air France-Maschine ein Erfolg im Kampf gegen den internationalen Terror. Bei dieser Aktion starb damals jedoch Oberstleutnant Jonathan Netanjahu, der Bruder des heutigen Regierungschefs Israel Benjamin Netanjahu.

Weitere Operationen mit unterschiedlichem Ausgang folgten in den Jahren danach.

Auch wenn es nicht bestätigt wird, darf davon ausgegangen werden, dass die strikte Haltung nicht in jedem Fall eingehalten wurde, da immer häufiger Geiseln gegen Gefangene ausgetauscht wurden.

Nach dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 stieg die Zahl der Geiseln auf knapp 250 Männer, Frauen und Kinder. Ende Oktober 2023 wurde eine israelische Soldatin bei den Bodeneinsätzen befreit sowie seither auch weitere Leichen von Hamas-Geiseln geborgen. Nach Verhandlungen wurden am 24. November 2023 die ersten Geiseln via Ägypten

«Die Geiseln sind ein Pfand, um in Gefängnissen einsitzende Gesinnungsgenossen der Hamas freizupressen, sie dienen als Schutzschild bei der laufenden Bodenoffensive, und sie sind ein Mittel zur eigenen Propaganda.»

an Israel übergeben. Im Gegenzug entliess Israel 39 palästinensische Häftlinge. Der Austausch wurde in der Zwischenzeit weitergeführt. Wie viele der Geiseln noch leben und in welcher Verfassung sie sind, ist nicht bekannt. Das Ausmass und die Dimensionen sind einmalig und in dieser Form noch nie dagewesen. Die bisher einzigartige Ausgangslage macht die Situation für die israelische Regierung noch einmal um ein Mehrfaches komplexer und anspruchsvoller.

Grundsätzlich zwei Optionen

Grundsätzlich gibt es zwei Optionen, um die Geiseln zu befreien. Der Einsatz von Unterhändlern oder der Einsatz der Armee – insbesondere von militärischen Spezialeinheiten.

Nachfolgend geht es nicht um die Option «Verhandlung» und die Gespräche respektive den Grund, warum die Hamas die Geiseln mitgenommen und nicht getötet haben, sondern um grundsätzliche Herausforderungen und Überlegungen für die militärische Option.

Eine Geiselbefreiungsoperation ist eine hochriskante Aktion mit unbekanntem Ausgang. Bereits bei einer singulären Geiselbefreiungsoperation mit bekanntem Aufenthaltsort und einem bekannten Gegner aus Ausgangslage spielen viele Faktoren eine entscheidende Rolle für eine erfolgreiche Befreiung der Geiseln.

Phasen einer Geiselbefreiungsoperation

Obwohl jede Geiselbefreiungsoperation einzigartig und die Situation daher von Fall zu Fall durch die Planer zu beurteilen ist, lässt sich eine Operation grob in folgende sechs Phasen unterteilen:

Vorbereitung

In dieser Phase werden möglichst viele Informationen über die Geiselnahme, die Geisel und den Gegner gesammelt, analysiert und bewertet. Dabei stehen den

Planern die Gesamtheit aller Mitteln zu Verfügung. Es werden mögliche Handlungsszenarien entwickelt, die involvierten Einheiten bestimmt und sofern möglich trainiert sowie die Rules of Engagement (RoE) festgelegt.

«Grundsätzlich gibt es zwei Optionen, um die Geiseln zu befreien. Der Einsatz von Unterhändlern oder der Einsatz der Armee – insbesondere von militärischen Spezialeinheiten.»

Planung

In dieser Phase wird ein detaillierter Aktionsplan erstellt, der alle relevanten Aspekte der Befreiungsoperation berücksichtigt. Hierzu gehören beispielsweise die Bestimmung des Zeitpunkts und den Ort der Aktion sowie die genaue Vorgehensweise (Infiltration und Exfiltration) und die Ausrüstung des Einsatzteams. Weiter gilt es, die Logistik zu klären. Vor allem wird auch das Risiko für die Geiseln bewertet.

Nach Möglichkeit wird immer auch ein Zugriffssplan für den Fall entwickelt, sollte sich die Lage unverhofft ändern und die Geisel in akuter Gefahr sein.

Infiltration

Die Art und Weise des Transports des Einsatzteams an den Aufenthaltsort der Geiseln respektive den Zugriffsort ist mitunter abhängig von den zur Verfügung stehenden Mitteln, der effektiven Örtlichkeiten und der Bedrohungslage. Sehr oft erfolgt der Transport in der Nacht.

Zugriff

In dieser Phase wird die eigentliche Geiselbefreiungsoperation durchgeführt. Das Einsatzteam dringt in die Lokalität ein. In dieser Phase kann es zu einem Gefecht mit den Geiselnemern kommen, aber auch die Zündung von Sprengstofffallen und dergleichen ist nicht ausgeschlossen.

Generell wird immer angestrebt, die Zeit am Ort des Geschehens so kurz wie möglich zu halten. Dies, um einerseits das Überraschungsmoment nutzen zu können und es andererseits dem Gegner zu erschweren, Verstärkung von aussen zuzuführen.

Nach erfolgter Befreiung kann die knappe Zeit auch noch genutzt werden, Beweismittel und nachrichtendienstlich relevantes Material für die weitere Auswertung mitzunehmen.

Exfiltration

Nach dem Zugriff erfolgt die rasche Exfiltration.

Nachbereitung

Nach jeder Befreiungsoperation erfolgt eine umfassende Nachbereitung. Hierzu gehört unter anderem die medizinische Versorgung der geretteten Geiseln und allenfalls von Verletzten des Einsatzteams, die Sicherstellung von Beweismaterial und die Auswertung des Einsatzes zur Verbesserung zukünftiger Einsätze.

«Obwohl jede Geiselbefreiungsoperation einzigartig und die Situation daher von Fall zu Fall durch die Planer zu beurteilen ist, lässt sich eine Operation grob in sechs Phasen unterteilen.»

Herausforderungen für die Spezialeinheiten

Die israelische Verteidigungsarmee verfügt über eine Reihe von hervorragenden militärischen Spezialeinheiten wie zum Beispiel die Sayeret Matkal mit ausgewiesenen Fähigkeiten und ebensolcher Reputation. Das Training, die Ausbildung, die Ausrüstung und die Erfahrung lassen eine erfolgreiche Durchführung allgemein für möglich erscheinen.

Dennoch stellt die aussergewöhnliche Ausgangslage in der aktuellen Situation eine enorme Herausforderung dar. Einige Überlegungen hierzu:

Geheimdienstliche Informationen

Die israelischen Geheimdienste haben versagt. Die umfangreichen Vorbereitungen für den Angriff der Hamas auf Israel wurden weder bemerkt und noch wurde ihr Verhalten im Vorfeld richtig gedeutet.

Die Aufarbeitung der Ereignisse wird zeigen, welche Fehler begangen wurden. Inwieweit die Geheimdienste aktuell eine Übersicht über die Lage im Gaza-Streifen haben, ist nicht bekannt. Fakt ist hingegen, dass verlässliche Informationen über die Lage im Gaza-Streifen eine Grundvoraussetzung für jede Operation sind und die Frage bleibt offen, wie stark und wirkungsvoll die Geheimdienste die zu erwartende hohe Anzahl von Geiselfreiungsoperationen unterstützen können.

Anzahl der Geiseln

Geiselfreiung mit einer grossen Anzahl sind – wenn auch selten – aber sehr riskant. Beispiele sind neben den Flugzeugentführungen westlicher Fluggesellschaften (etwa in den 1970er- bis 1990er-Jahre) auch die Kaperung des italienischen Kreuzfahrtschiffs Achille Lauro (Oktober 1984) im Mittelmeer. Obwohl diese Fallbeispielen unterschiedlich ausgegangen sind, ist ihnen der Umstand gemeinsam, dass die zeitliche Dauer der Entführung kurz waren und die Opferzahlen klein.

Zwei Geiselnahmen in Russland mit desaströs vielen Toten verdeutlichen, wie riskant Befreiungsoperationen sein können. Dies auch wegen der angewandten Taktik der Spezialeinheiten.

Im Oktober 2002 stürmten etwa 40 bewaffnete Terroristen das Musicaltheater Nord-Ost in Moskau und nahmen mehr als 800 Menschen als ihre Geiseln. Obwohl die russischen Behörden nicht auf die Forderung eines Abzugs der russischen Truppen in der damals abtrünnigen Teilrepublik Tschetschenien eingingen, liessen die Geiselnnehmer im Rahmen der Verhandlungen rund 50 festgehaltene Personen frei. Schliesslich stürmten russische Spezialeinheiten unter Einsatz eines durch die Lüftung verströmten, bis heute unbekannten Betäubungsgas das Gebäude. Mit dem Gas sollten die Terroristen ausgeschaltet werden, doch es starben auch mindestens 130 Geiseln, wobei nur fünf Schusswunden aufwiesen.

Nur zwei Jahre später, im September 2004, nahmen mehr als 30 Terroristen über 1100 Kinder, Eltern und Lehrer in einer Schule im südrussischen Beslan als Geiseln. Nach einer dreitägigen Belagerung forderte die Stürmung mehr als 300 Todesopfer darunter viele Kinder.

Eine hohe Anzahl von Geiseln erfordert eine entsprechend hohe Anzahl von Angehörigen der Armee, die die Zugriffe unterstützen können.

Aufenthaltort der Geiseln

Im Gegensatz zu den aufgeführten Beispielen in Beslan oder Moskau, in welchen die Geiseln an einem einzigen Ort festgehalten wurden, ist die israelische Armee mit einer vielfach höheren Herausforderung konfrontiert.

Es muss davon ausgegangen werden, dass die Hamas die Geiseln weder zentral an einem Ort, noch an wenigen Orten gefangen hält. Vielmehr dürften die Geiseln in sehr kleinen Gruppen an verschiedenen Orten und unter Umständen sogar teilweise mobil verteilt sein.

Somit ist die grösste Herausforderung zu wissen, wo und unter welchen Bedingungen die Geiseln festgehalten werden.

Es wäre illusorisch anzunehmen, dass die israelischen Geheimdienste alle Aufenthaltsorte kennen. Das Wissen um den Aufenthaltsort vieler Geiseln ist somit die Voraussetzung überhaupt, um die militärische Option in Betracht zu ziehen.

«Für einen erfolgreichen Zugriff sind umfangreiche Informationen über den Zugriffsort und auch den Zustand der Geiseln nötig. Das Sammeln dieser Informationen ist im Gaza-Streifen in der aktuellen Lage sehr erschwert.»

Als im April 1980 die Operation «Eagle Claw» zur Rettung der im November 1979 in der US-Botschaft in Teheran festgehaltenen US-Bürger scheiterte, verteilten die Entführer ihre Gefangenen im ganzen Land. Eine Befreiungsoperation wurde damit unmöglich.

Anzahl verfügbarer Einheiten und Mittel

Aktuell läuft der israelische Vorstoss im Gaza-Streifen. Neben dieser Operation muss die militärische Führung auch andere potenzielle Bedrohungen und Gegner an der Grenze zu den Nachbarstaaten und Gebieten im Schach halten. Dies bedeutet, dass die Einheiten und Mittel begrenzt sind. Der Einsatz von Spezialeinheiten verbündeter Staaten wie den Vereinigten Staaten, die ihre Spezialeinheiten in die Region verlegt haben, schliesst Israel aus.

Einsatzort

Die Geiseln werden mutmasslich im Gaza-Streifen festgehalten. Gerade dieser Einsatzort stellt in vielerlei Hinsicht eine grosse Herausforderung dar. Der Küstenstreifen mit seinen mehr als 2,2 Millionen Einwohnern ist sehr dicht besiedelt.

«Somit ist die grösste Herausforderung zu wissen, wo und unter welchen Bedingungen die Geiseln festgehalten werden.»

Informationen

Die Umgebung ist feindlich gestimmt. Für einen erfolgreichen Zugriff sind umfangreiche Informationen über den Zugriffsort und auch den Zustand der Geiseln nötig. Das Sammeln dieser Informationen ist im Gaza-Streifen in der aktuellen Lage sehr erschwert. Die Aufklärung mit Drohnen und elektronischen Sensoren ersetzt die verdeckten Informationen vor Ort nicht. In einigen Fällen werden die Einsatzkräfte möglicherweise nur begrenzte Informationen über die Geiselnehmer, das Gebäude oder die Umgebung verfügen, was die Planung und Durchführung der Aktion erschweren und das Risiko für Fehler erhöhen wird.

Nachbarschaft

Ein Zugriff würde in einer feindlich gesinnten und sehr schnell mobilisierbaren Nachbarschaft erfolgen. Das Gelände und die Infrastruktur rund um die Aufenthaltsorte haben Auswirkungen auf die taktische Planung. Gebäude, Hügel, zerstörte Strassen und Brücken, Trümmer oder andere Hindernisse können die In- und Exfil-

tration durch die Spezialeinheiten blockieren. Der Zugriff soll wenig Aufmerksamkeit erzielen und dürfte auch in der Dunkelheit erfolgen.

Transportmittel

Die Wahl des Transportmittels ist abhängig von der Umgebung. Im Gaza-Streifen stellt jedoch jede Form, ob zu Lande, zu Luft oder über das Wasser eine Herausforderung dar. Wie auch die Einheiten selber sind auch die Mittel für den Transport von Spezialeinheiten begrenzt, zumal diese Mittel auch von den regulären Streitkräften gebraucht werden.

Überraschungsmoment

Viele Geiselbefreiungsoperationen nutzten das Überraschungsmoment und die Ablenkung. Würde ein Zugriff an verschiedenen Aufenthaltsorten der Geiseln erfolgen, müsste dieser möglich gleichzeitig ausgeführt werden, um das Überraschungsmoment nutzen zu können. Erfahren andere Geiselnehmer von einer laufenden Befreiungsaktion oder schöpfen Verdacht, können sie einerseits Massnahmen ergreifen. Sie können beispielsweise die Geiseln als Schutzschilde verwenden, die Geiseln töten oder die Geiseln im weitverzweigten Tunnelsystem im Gaza an einen anderen Aufenthaltsort bringen.

Schnelles Handeln ist entscheidend, um das Leben der Geiseln zu schützen. Je schneller die Einsatzkräfte handeln können, desto geringer ist das Risiko für die Geiseln.

Gegner

Art und Grad des Widerstands der Geiselnehmer hängen von verschiedenen Faktoren ab. Dazu zählen ihre Ausbildung, die Bewaffnung, ihre ideologische Standfestigkeit sowie der Situation am Aufenthaltsort der Geisel. Gelingt es den Geiselnehmern, das Momentum des Zugriffs zu verlangsamen, dadurch Zeit zu gewinnen, wird die Befreiungsaktion verzögert oder die Geiselnehmer können weitere Kräfte hinzuzuziehen. Die Folge ist, dass der Zugriff in Gefahr gerät.

Flexibilität und Anpassungsfähigkeit

Eine Geiselbefreiungsaktion ist eine hochdynamische Situation mit unvorhersehbarem Ablauf. Gelingt es den Einsatzkräften flexibel und sich schnell an veränderte Umstände anzupassen, angemessen zu reagieren und den Druck hochzuhalten, kann der Zugriff trotz Schwierigkeiten erfolgreich durchgeführt werden.

Politischer Druck

Die öffentliche Meinung und der Druck der Medien haben einen erheblichen Einfluss auf die Entscheidungen der israelischen Regierung, sowohl innenpolitisch als auch aussenpolitisch.

In der Innenpolitik agiert die Regierung im Spannungsfeld zwischen einem harten militärischen Vorgehen und dem Druck der Angehörigen nach Verhandlungen mit der Hamas. Ihre Entschlossenheit und Fähigkeit zur Bewältigung von Krisensituationen, um das Vertrauen der Bevölkerung zu erhalten, steht auf dem Prüfstand.

Aber auch aussenpolitisch steht die Regierung unter Druck, da nicht nur Israelis verschleppt wurden. Während die USA ihre eigenen Spezialeinheiten für eine Geiselbefreiungsoperation in Alarmbereitschaft und in die Region verlegt haben, um allenfalls gemeinsam mit Israel Einsätze zur Rettung eigener Staatsbürger durchzuführen und ihre Verbündeten zu entlasten, verfügen andere Staaten nicht über solche Einsatzkräfte oder bevorzugen ein diplomatisches Vorgehen, um das Leben ihrer Staatsangehörigen nicht zu gefährden.

Auch wenn mit dem Austausch von Geiseln die Anzahl der verschleppten Frauen, Männer und Kindern abgenommen hat, steht die israelische Armee im Rahmen möglicher Geiselbefreiungsoperationen in jedem Fall vor enormen Herausforderungen, die es in dieser Art noch nie gab. Es sind zahlreiche militärische, technische, persönliche, politische und diplomatische Aspekte und Interessen zu berücksichtigen und gegeneinander abzuwägen, deren Optimierung einer Quadratur des Kreises gleichkommt.